

Der vorliegende Band vereinigt Texte, die am 3. und 4. November 2007 in einem Symposium zur „Grand Opéra“ an der Staatsoper Stuttgart als Vorträge gehalten wurden. Anlass waren die Premieren zweier Opern, die in den Spielplänen unserer Republik nur mehr selten zu finden sind. Es sind dies *Les Troyens* von Hector Berlioz und *La Juive* von Ludovic Fromental Halévy. Beide Opern nehmen in der Tradition der französischen Oper eine besondere Stellung ein. Hector Berlioz überschaut als großer Solitär kommentierend sein Jahrhundert nicht nur als Kritiker, sondern auch als Erfinder einer Musikästhetik, die Werke wie die *Sinfonie Fantastique*, *La Damnation de Faust* oder *Benvenuto Cellini* hervorbrachte. Halévy steht in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Vertreter eines aufgeklärten und gesellschaftlich anerkannten Judentums, der als Lehrer am Konservatorium zum Mentor einer erfolversprechenden nächsten Generation von Opernkomponisten wurde. Sein früher Erfolg mit *La Juive* war selbst dem jungen Richard Wagner nicht entgangen, der Halévy kompositorisch eine „geistvolle Anwendung der modernen Blechinstrumente“ zugestand. In *La Juive* steht das Dilemma der kulturellen Differenz zwischen christlicher und jüdischer Religion im Focus. Halévys „Grand Opéra“ problematisiert die Bilder jüdischer Kultur in der Öffentlichkeit und deren Auswirkungen im Privaten .

Sämtliche Autoren waren bereit, ihre an diesem Symposium gehaltenen Vorträge für diesen Band zu redigieren. Sie ermöglichen so dem Opernbetrieb wichtige Erkenntnisse über Text und Partitur, die den Interpreten in der künstlerischen Arbeit zugute kommen. So zeigt Hugh Macdonald, welche Bedeutung die Bühnenmusiken unter dem Einfluss von Anton Sax hatten. Isabelle Moindrot wiederum beschäftigt sich mit der Darstellung der Juden in der Oper und auf dem Theater, während Pierre-René Serna sich mit dem allgemeinen Begriff der „Grand Opéra“ befasst, um hier nur drei Beiträge zu nennen. Die Publikation konnte nicht alle Beiträge des Symposiums berücksichtigen, da ihr Umfang nur eine beschränkte Seitenanzahl zuließ.

Mein herzlicher Dank gilt nicht nur den Autoren, sondern auch Sabine Frank, ohne die Symposium und Publikation nicht möglich gewesen wären. Den Grafikern Wessinger und Peng gilt es hier nicht nur für die Gestaltung zu danken, sondern auch für die Vermittlung des Verlags. Dem Franz Steiner Verlag gebührt die Anerkennung, sich des editorischen Projekts angenommen zu haben. Dem Intendanten der Staatsoper Albrecht Puhlmann danke ich für sein Vertrauen und die Unterstützung hinsichtlich dieses Projekts.

Stuttgart, den 24. September 2010

**Xavier Zuber**